

"Hast du eigentlich einen Sohn?"

Autor(en): **Lindt, A. R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 16

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-754031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

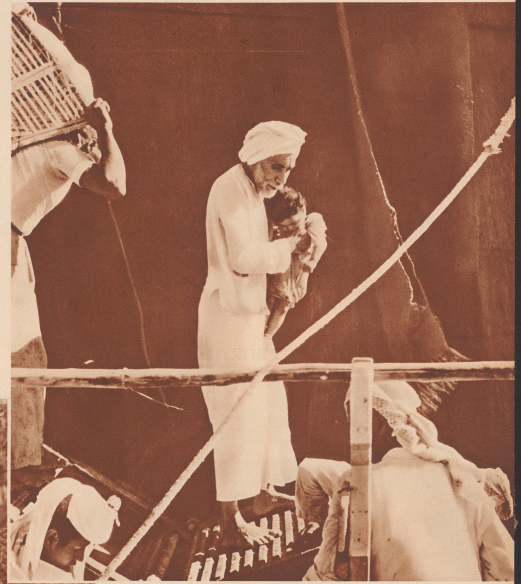
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Hast du eigentlich einen Sohn?»

7. Bildbericht von A. R. Lindt

«Hast du eigentlich einen Sohn?» fragte mich der Kapitän des arabischen Seglers, auf dem ich den Persischen Golf besuche. Als ich bejahte, betrachtete mich der Araber mit Wohlwollen. Ich war in seiner Achtung geblieben, da im Orient ein Mann nur für vollwertig gehalten wird, wenn er einen Sohn besitzt. «Aber wo ist dein Sohn?» fragte der Kapitän. Ich erklärte ihm, daß ich ihn zu Hause in Europa gelassen hätte. Der Gesichtsausdruck des Seemanns verriet deutlich, daß er mich für einen Rabenvogel hielt. Ich begreife nicht, daß du dich von deinem Sohne trennen kannst. Wir Araber nehmen unsere Söhne immer auf Reisen mit. Und er löse seinen neunzehnjährigen Sprößling ab, der bis jetzt das Steuer des schweren Schiffes geführt hatte. — Im ganzen Orient sind Vater und Sohn untrennlich. Hand in Hand sieht man sie in den Parks der Stadt wandeln, nebeneinander durch die Wälder reiten. Und immer wieder wird der Europäer durch die sorgliche Liebe überrascht, die ein rauher Seemann seinem kleinen Sprößling entgegenbringt. Da die Frauen den Harem nicht verlassen dürfen, muß außerhalb des Hauses der Vater alle die Pflichten erfüllen, die in Europa der Mutter obliegen. «Die arabischen Mütter verwöhnen ihre Kinder nur», sagte mir ein Araber, «erziehen aber müssen wir Männer». Bei dieser Angabe zeigen sich die Väter von einer merkwürdigen Weisheit, sind außerdem, ihre Nachkommen irgendwo finden zu sehen. Ich sah einen Perlenhändler, der seinen vierjährigen Bubensohn auf wahrhafte ruhende Weise tröstete, als diesen die Seekrankheit quälte. — Das Verhältnis zwischen Vater und Sohn muß im Orient gerade in den heutigen Zeiten seine Feuertaube bestehen. Der Ein-



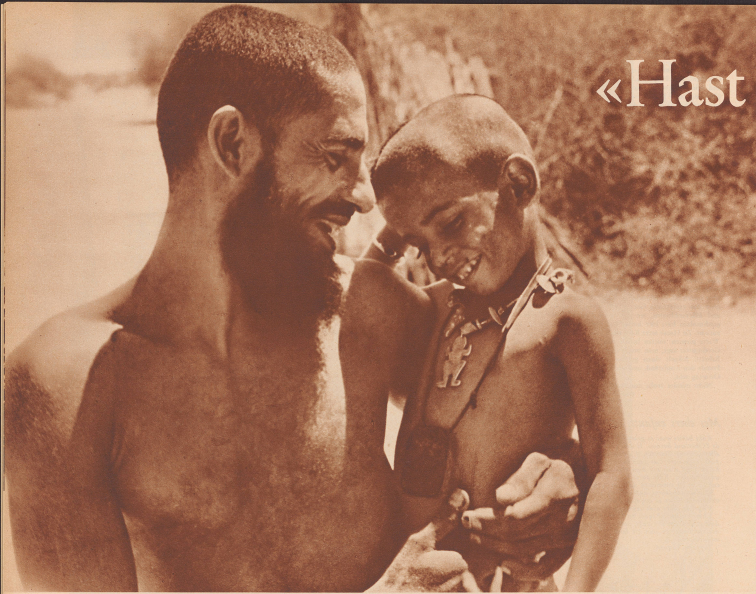
Wenn der arabische Kaufherr vom Dampfer ins Landabsteigen steigt, läßt er seine Frau die Tücher tragen. Den Sohn aber gibt er nicht aus den Armen. *On débarque: l'épouse s'occupe de la fille, mais le père ne confie pas son fils à d'autres bras pour un empire.*



bruch europäischer Zivilisation abtötet die beiden Generationen, als ob Jahrhunderte zwischen ihnen lägen. Der Vater ist dem Orient treu geblieben, während der Sohn sein Leben europäischen Anforderungen anpassen muß. Da vorher der Orient in seiner Traditionenständigkeit kaum seine Geistesstellung veränderte, war dort die Revolution des Sohnes gegen den konservativen Vater — eine ständige Erscheinung Europas — beinahe unbekannt. Heute bestehen genug Spannungsmöglichkeiten. Die Innigkeit und Kameradschaftlichkeit der Beziehungen zwischen orientalischem Vater und Sohn verhindern, daß es zur Feindschaft kommt. Sie bürgen auch dafür, daß der moderne Sohn durch seinen altnormativen Vater noch mit dem Wesen des alten Orients verbunden bleibt.

Père et fils en Orient

L'Européen est toujours surpris de l'amour plein de sollicitude que le plus rude chahk porte à son rejeton. La femme ne quitte pas le harem, de multiples devoirs incombent au père. «En Orient, dit-on, le père gèle son fils, mais le père se charge de son éducation». Cet amour paternel n'est actuellement le baptême du feu, car la pénétration de la civilisation européenne en Orient a sa propre conséquence de séparer les deux générations. Cependant que le père reste fidèle aux traditions de l'Orient, le fils veut vivre à l'européenne, à son aise. La camaraderie et l'intimité qui règnent entre père et fils empêchent le plus souvent le conflit de dégénérer en hostilité. Grâce au père, le fils demeure en contact avec l'Orient séculaire.



Vater und Sohn im Hinterland Omans freuen sich gemeinsam über einen Witz. Die Hitze in Südarabien ist groß, darum tragen beide ein einseitiges Kleiderstück nur ein Hüftstück. *Père et fils plantains, j'ai légèrement séché, ma foi, car dans cette région reculée de l'Arabie du sud la chaleur est excessive.*



Links: Dieser arabische Schmiedeheld braucht keine Gießellen anzusetzen; an seinen drei Söhnen hat er Hilfe genug. So vertritt sich orientalisches Handwerk vom Vater auf den Sohn. *Les trois fils de cet officier trépan valent à eux seuls tous les ouvriers du monde... et la tradition familiale est inébranlable.*

Rechts: Statt ins Kaffeehaus zu gehen, begeben sich die pflichtbewußten arabischen Familienältesten mit ihren Sprößlingen in den Stadtpark. Aus Liebe zu ihren Söhnen bringen es die robusten Araber übers Herz, einen Kinderwagen zu nutzen. *Mais quand ils aiment leurs fils, ils vont avec eux, surtout mal gré vous, au volant de la poussette, soyez le félicité de ce père arabe, et admirez-la.*